



„Der vermessene Mensch“ – Statement von Leipzig Postkolonial zum deutschen Film über den Genozid an den OvaHerero 1904-1908

Am 22. Februar 2023 fand im Rahmen der Berlinale die Premiere des Spielfilms „Der vermessene Mensch“ statt. Am Montag, den 20. März 2023 wurde er erstmals dem Leipziger Publikum in den Passage Kinos präsentiert, offizieller Kinostart ist der 23. März 2023.

Im Anschluss an die Leipziger Premiere fand eine Podiumsdiskussion mit dem Regisseur Lars Kraume, der Hauptdarstellerin Girley Charlene Jazama und dem OvaHerero-Aktivistin Israel Kaunatjike statt. Bisherige Rezensionen haben sich kaum kritisch dem Film gegenüber geäußert. Umso dringlicher ist es, sich mit der Perspektive des Filmes, groben historischen Auslassungen sowie einer sehr fraglichen Marketingstrategie zu befassen.

Im Film folgt der fiktive Protagonist, der deutsche Ethnologe Alexander Hoffmann Anfang des 20. Jahrhunderts der Kolonialarmee in die damalige deutsche Kolonie auf dem Gebiet des heutigen Namibia und wird Zeuge des deutschen Genozids (1904-08) an den OvaHerero. Durch die gewaltvollen Kriegszüge zur Niederschlagung des Widerstandes der OvaHerero und durch Rückendeckung bewaffneter deutscher Soldaten kann er sich im Auftrag des Berliner Völkerkundemuseums Kulturgüter aneignen. Dafür schändet er Gräber und raubt menschliche Überreste, die in Berlin für sogenannte pseudowissenschaftliche „Forschungen“ im Zuge der „Rassenlehre“ an der Universität und im ethnologischen Museum genutzt werden sollen.

Wir begrüßen zwar jede Form einer kritischen Auseinandersetzung mit der (eigenen) kolonialen Vergangenheit und deren Gegenwart, die durch den Film angestoßen werden könnte. Jedoch müssen wir die Umsetzung des Films und die Art und Weise der Bewerbung und Vermarktung in Deutschland aufs Schärfste kritisieren.

Mit Verwunderung haben wir festgestellt, dass der Film die Handlung und vor allem den Genozid ausschließlich aus einer Täter*innenperspektive wiedergibt. Auch wird nur der Genozid an den OvaHerero thematisiert. Die ebenfalls vom Genozid betroffenen Communities der Nama, Damara und San bleiben unerwähnt. Diese Wahl der Perspektive hat zur Folge, dass die historische Situation sehr ungenau wiedergegeben wird und der Widerstand der Menschen gegen die deutsche Fremdherrschaft nicht als solcher erkennbar ist. Ebenso sind die OvaHerero im Film nicht als Individuen zu erkennen. Die Zuschauenden erfahren kaum etwas über Kezia, die weibliche Hauptfigur. Nach dem ersten Drittel des Films wird ihre Geschichte nicht weitererzählt.

Der Regisseur Lars Kraume betont in seinen Interviews wiederholt, nur aus der deutschen *weißen* Perspektive sprechen zu können. Dem können wir zustimmen, fragen uns aber, ob es nicht möglich gewesen wäre, mehrere Erzählstränge aus unterschiedlichen Perspektiven einzubringen. Denn in der aktuellen Kino-Version findet einmal mehr nur die dominante *weiße* Geschichtserzählung Gehör.

Ein weiterer Kritikpunkt von uns bezieht sich auf die Nutzung des Films. Laut unseres aktuellen Kenntnisstands soll der Film als Bildungsmaterial an Schulen gezeigt werden. Dies finden wir sehr problematisch, da sich von Rassismus betroffene Schüler*innen den unter Umständen retraumatisierenden, sehr physisch und psychisch gewaltvollen Bildern aufgrund der Schulpflicht nicht entziehen können. Viele Lehrkräfte sind auf diesem



Pressemitteilung der AG Leipzig Postkolonial
Leipzig, den 23.03.2023

Gebiet nicht ausreichend geschult. Sofern der Film im Schulkontext gezeigt werden sollte, müssten von Rassismus betroffene und Schwarze Schüler*innen von erfahrenen Empowerment-Trainer*innen begleitet werden. Eine rassismuskritische Aufarbeitung des Films muss auch mit *weißen* Schüler*innen durchgeführt werden. Eine Aufgabe, die Lehrkräfte oft nicht leisten können.

Mit großem Unverständnis begegnen wir der Vermarktung des Films. Da der Film als Bildungsmaterial beworben wird, sollte er kostenfrei zugänglich sein. Stattdessen wird durch eine umfassende und zum Teil aggressive Marketingkampagne der Versuch unternommen, mit dem Film Profit zu machen. Es wird der Eindruck erweckt, dass es Teil dieser Marketingkampagne ist, aktivistische (und) Schwarze Initiativen, Communities und Einzelpersonen aus Deutschland als legitimierende Stimmen einzubeziehen. Diese Gruppen wurden in den Entstehungsprozess des Films nicht mit einbezogen, sollen den Film nun aber positiv mittragen und bewerben.

Schlussendlich halten wir "Der Vermessene Mensch" nicht für den sogenannten Türöffner, als welcher der Film wiederholt beworben wird. Die eigentliche Leistung und Arbeit geht hier vom OvaHerero und Nama Council in Namibia aus, dessen Mitglieder seit Jahrzehnten dafür kämpfen, dass die Bundesrepublik Deutschland den Völkermord anerkennt und Reparationsleistungen zahlt. Ebenfalls gebührt dekolonialen Aktivist*innen in Deutschland die Anerkennung! Sie alle sind die Personen, denen der eigentliche Applaus gebührt und deren Arbeit sichtbar gemacht und auch finanziell honoriert werden muss.

Diese Positionen teilen auch andere aktivistische Stimmen und Gruppen aus Leipzig, mit denen wir im Vorfeld in Kontakt standen und die uns in dieser Kritik unterstützen.

Für Rückfragen stehen wir gerne über das Kontaktformular auf unserer Website oder unsere E-Mail zur Verfügung.

Kontakt

AG Leipzig Postkolonial
vertreten durch: Engagierte Wissenschaft e.V.
Ecksteinstraße 29
04277 Leipzig

Mail: leipzig-postkolonial@engagiertewissenschaft.de
Website: <https://leipzig-postkolonial.de>